

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Anekdoten und Erzählungen

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

# Anekdoten und Erzählungen.

Der hinkende Bote bekommt aus der Nähe und Ferne allerlei wahre Geschichten, die er seinen Lesern aufzählen soll. Das geht nun nicht immer an, weil die Sachen oft von der Art sind, daß sie den Anstand und das sittliche Gefühl beleidigen. Solche beseitigt er nun ganz. Andere Geschichten gehen darauf aus, einen guten Nachbar, den man gerne hat, wenn er 100 Meilen weit weg wohnt, lächerlich zu machen, und so sein Müßchen an ihm zu kühlen; derlei Sachen — wenns der hinkende Bote merkt — legt er ins Narritätenkästchen, das er niemand zeigt. Merkt ers aber nicht, und ist der Spas unerschuldig, und schadet niemand, so mag er sie seinen Lesern nicht vorenthalten; er thät's aber lieber — denn was dem einen Nachbar äußerst lächerlich vorkommt, darin findet der andere gar nichts; es kommt nur darauf an, unter welchen Umständen das Zwischfell in Anspruch genommen wird. Hier folgen nun einige solcher Anekdoten.

## Der gefrorne Mann.

In der Neujahrsnacht 1820 hörte einer vors Nachbarshaus schiessen, und weil er sehr neugierig war, so wollte er gar zu gerne wissen, wer der Thäter seye, sprang also aus dem Bette, nahm eine Laterne mit 3 Lampen und eilt des Nachbars Haus zu. Bis er aber da ankam, waren die Leute fort, er mußte also wieder umkehren, ohne seine Neugierde befriedigt zu haben. Bei seinem Hause angekommen, verfehlte er, immer noch halb im Schlaf, den Steg, der über ein kleines Wasser an seinem Hause führte, fiel der Länge nach hinein und zerbrach die Laterne. Endlich kam er denn wieder in seiner Schlafstube an, in seinem zu Eis gefrorenen Hemde; statt aber in seinem Mißgeschick getrübet und mittheilsvoll erwärmt zu werden, wurde er von seiner Frau mit den ärgsten Scheltworten empfangen, und durfte nicht einmal in der Schlafstube bleiben, sondern mußte die übrige Zeit der Nacht in der kalten Stube daneben auf einem Stuhle zubringen. Das letzte wäre ihm nicht passiert, hätte er's Regiment im Hause gehabt.

## Der betrunkene Mann.

Die Trunkenheit ist ein Vaster, das der hinkende Bote (zur Stärkung und als Medizin gebraucht er den Kometenwein selbst, wanns noth thut) jedem ernstlich anrät, sich abzugewöhnen, indem es einen zu lauter Schand und Spott bringt und endlich zur Verarmung führt. Der Bürger Vielwein in H. hatte auch des Guten zu viel gethan, und wollte aus dem rothen Noß in den blauen Drachen, um zu löschen. Als er aber über den Marktplatz kam und bei dem Stadtbrunnen eine Menge Leute vor einer Comödiantenbude stehen sah, so wollte er auch sehen, was der Hanswurst für Späße mache, kletterte also auf den Brunnen, fiel aber — weil er im Nebel des steinernen Löwen Fuß verfehlte — in den Trog. Man half ihm zwar heraus, allein trotz dem kalten Bad war sein Brand noch so wenig gelöscht, daß er den Weg nach Hause nicht eher finden konnte, als bis ein guter Freund ihm zu Hülfe kam. Daß bei der versammelten Menge ein unmäßiges Gelächter über den Astenarren und Hanswurst ausbrach, läßt sich denken; der Comödiant aber spielt jetzt die Geschichte seinem Vormann überall zur größten Belustigung der Kinder nach, und hat seitdem doppelte Lösung.

## Der Metzger als Weberzunftmeister.

Auf dem Schwarzwald wählten 36 Webermeister, die in 5 Stab wohnten, einen unter sich zum Zunftmeister; als dieser aber die ehrenvolle Stelle ablehnte, so wurde zur Wahl eines andern Zunftmeisters geschritten, die endlich, nach langer Verabingung, auf einen — Metzger fiel. „Denn“ sagten sie, „es bringt uns allen großen Nutzen, der Better Schwartenmagen als Zunftmeister muß uns das Fleisch um  $\frac{1}{2}$  Kreuzer wohlfeiler geben, als den andern Leuten.“



## Reinlichkeit und Ordnung

sollte sich jede wackere Hausfrau zum Hauptaugenmerk machen; man hat gleich mehr Zutrauen zu einem Ehepaar, wenn es im Hause ordentlich aussieht; wenigstens dem hinkenden Bote geht es so, und er hat auf seinen öfteren Reisen schon oft die Freude erlebt, daß er in armen Hütten einkehrte, wo er lieber verschimmeltes Brod aß, als bei der schmutzigen Wirthin im steinernen Hause daneben einen Nierenbraten. Das schimmlichte Brod muß aber auch schmecken, wenn man sieht, wie alles so reinlich und säuberlich gehalten und jedwedes Ding an seinem bestimmten Orte ist. — Es ist stockflustere Nacht, der Hofhund bellt, lößt die erwachte Frau den Mann mit dem Ellenbogen „Hans, sieh' doch auf, der Hofhund bellt, sieh was es giebt!“ Hans sieht auf, sieht nach, und kann alles pünktlich im Finstern verrichten, er weiß, überall ist Ordnung, und jedwedes Ding an seinem Orte. — Manchmal möcht gern Eine als Muster der Reinlichkeit gelten, fängt's aber verkehrt an, und ist gerade eine der schmutzigsten. Erfährt der hinkende Bote so etwas, es muß in den Kalender, derlei Weiber mögen sich daran spiegeln, und sich bessern. Als er, der hinkende Bote, im Herbst 1819 in M—n war, um einige Fässer Klingelberger wieder voll zu machen, hörte er von einer jungen Frau, welche sich selbst gerne in den Ruf brachte, als wäre sie die reinlichste und in ihrer Haushaltung die säuberlichste. Diese hatte sich ein Haus erkauft und ebe sie selbiges bezog, so hob sie die schmutzigen Fenster aus, band sie an ein Seil und ließ sie in den im Hof stehenden Brunnen hinab und den daran klebenden Korb aufweichen; nach diesem zog sie die Fenster herauf, und wusch einen Flügel um den andern mit dem Geschirr- oder Spühlumpen; band einen wieder an ein Seil und schwenkte ihn im Brunnen ab; ihr Mann aber sagte: sie solle alle, wann sie gewaschen seien, zusammensetzen, und im Brunnen stehen lassen; welches die Frau auch that und hernach davon gieng. Nach Verlauf einer halben Stunde kam der Nachbar Kiefer Heiner

mit seiner Butte und wollte Wasser holen, der Mann von der Frau ersah ihn, schrie ihm zu, er solle halten, seine Fenster seien im Brunnen, er wolle sie vorher heranziehen. Als aber der Kiefer Wasser schöpfte, war es so trüb und morastig, daß man es nicht brauchen konnte. Die Nachbarn, denen eigentlich der Brunnen gehörte, kamen dazu, und schimpften auf ihre Sprache was nur zu erdenken war, hernach schöpfte der eine Nachbar den Brunnen aus und reinigte ihn wieder, und sagte: bei Gott, wenn ihr noch einmal so kommt, so schlag ich eure Fenster zusammen.

Eben diese Frau bekam eine Krankheit, wo ihr der Arzt verordnete: sie sollte Kamillen in einer großen Pfanne wohl verdeckt kochen und den Dampf zu sich gehen lassen; dieses befolgte sie genau. Eines Tages, da sie eben auf der Pfanne hotterte, und den Dampf zu sich gehen ließ, und es schon um die Mittagszeit war, kam ihr Mann und fragte sie: ob und was gekocht sey? Frau. Nein, ich will aber Knöpfe kochen. Mann. Wo ist die Pfanne, ich will einweilen Wasser aufstellen. Frau. Ich bin gleich fertig, hernach wusch ich die Pfanne aus und stieß Wasser über, und der Saig ist gleich gemacht.

Nach Ostern 1820 rüstete sie eine große Schüssel mit Eiern zum Hartkochen für ihre Pathen; sie stellte die bekannte Pfanne mit Wasser zum Feuer, und wie das Wasser kochte, that sie die Eier ungewaschen, wie sie aus dem Nest kamen, darein; da sie gesotten waren, nahm sie die Eier heraus und färbte sie. In dieses Wasser setzte sie Knöpfen ein und that sie in die Schüssel, und von der Brühe richtete sie eine Suppe an. Der hinkende Bote hätte's nicht mögen mithalten.